

SCHUBERT

Sämtliche Streichtrios

für Violine, Viola und Violoncello

Complete String Trios

for Violin, Viola and Violoncello

Herausgegeben von / Edited by
Werner Aderhold

Urtext der Neuen Schubert-Ausgabe
Urtext of the New Schubert Edition



Bärenreiter Kassel · Basel · London · New York · Prag
TP 306

VORWORT

Nach dem ersten gescheiterten Versuch im Jahre 1814, dem schon im ersten Satz abgebrochenen Trio in B (D 111A), macht sich Schubert 1816 bzw. 1817 erneut an die Arbeit und komponiert zwei Trios, beide wiederum in B (D 471 und D 581). Man darf sie wohl als letzte Blüten einer Zeit ansehen, in der er Jahr für Jahr unbekümmert kammermusikalische Werke hervorbrachte, die entweder für den eigenen Hausgebrauch, für das Musizieren bei Otto Hatwig oder vielleicht auch für die winterlichen Vortragsabende bei Ignaz von Sonnleithner vorgesehen waren. Danach verlor er für eine mehrjährige Pause diese Unbekümmertheit und mit ihr die enge Bindung an die Vorbilder Haydn und Mozart.

Für die Orientierung am klassischen Divertimento scheint das lediglich als Fragment überlieferte *Trio D 471* noch ein beredtes Beispiel zu sein. Ein an den ersten Satz sich anschließendes Andante bricht im 39. Takt ab, weitere Sätze sind nicht überliefert, dürften auch kaum komponiert worden sein.

Die Glätte des ersten ist dem zweiten *Trio D 581* nicht mehr eigen. Es wirkt anspruchsvoller, im Satz obligater und von den Figurationen her bisweilen gar etwas überladen. Schubert hat dieses Trio im Gegensatz zum früheren nicht nur als viersätziges Werk vollendet, sondern auch überarbeitet und dabei in Stimmen ausgeschrieben; dies geschah wahrscheinlich gleich nach der ersten Niederschrift in Partitur. Das Manuskript dieser Stimmen ist erst im Jahr 1900 wieder aufgetaucht und stand somit den Herausgebern der alten Gesamtausgabe (1897) nicht zur Verfügung. Als Vorlage diente damals die erste Niederschrift in Partitur – eine Fassung, die im Allgemeinen bis heute zur Aufführung gelangt. Die hier nun vorgelegten zwei Fassungen gehen somit auf unterschiedliche Quellen zurück: Die erste auf die Entwurfpartitur, die zweite auf die autographen Stimmen. Abgesehen von der generellen Revision an einzelnen Stellen ist der Grad

der Ausarbeitung in den Stimmen beträchtlich. Dies gilt u. a. für die dynamische Bezeichnung, die in der Partitur des *Trios D 471* ebenso wie in der ersten Fassung des *Trios D 581* approximativ, d. h. meist nur im System der Violine gegeben ist und in den anderen Stimmen ergänzt werden musste.

Die zweite, von Schubert überarbeitete Fassung des *Trios D 581* ist sicherlich als die gültige anzusehen; die erste verdient gleichwohl als bemerkenswerte Vorarbeit und gelegentlich als Alternative für die Ausführenden Beachtung. Auf einige Züge der Umarbeitung sei hier in Kürze hingewiesen: Im ersten Satz der zweiten Fassung geht die Erweiterung um die variierte Wiederholung des Seitensatzes (T. 19–20) auf eine Version zurück, die Schubert in der ersten Fassung erst bei der Reprise erfunden hatte; ähnlich verhält es sich mit dem Rondothema des vierten Satzes (T. 3–4), das er in den Stimmen von vornherein nach der letzten Version der Partitur vereinheitlichte. Die nahezu unspielbaren 32stel-Passagen in der Schlussbildung des ersten Satzes (T. 82ff.) der ersten Fassung korrigiert Schubert so, wie er sie im ersten Ansatz schon dort entworfen hatte, nämlich zu Sechzehntel-Figuren. Derartige Glättungen sind mannigfaltig, sie dienen der besseren Zäsurenbildung oder der breiteren Modulation, wodurch zum Teil eine bessere Koordinierung der Unterstimmen erreicht wird (siehe etwa im zweiten Satz, T. 9 und T. 8–12; im dritten Satz, *Trio*, T. 20/21; im vierten Satz, T. 162–171). Im Einzelnen weißt die zweite Fassung gelegentlich prägnantere Formulierungen auf, wie etwa im Menuett in den Takten 5–6 und 27–28; in diesem Sinne ist auch die Artikulation der Violastimme im Trio des dritten Satzes, die Dynamik in allen Sätzen und auch das rhythmische Arrangement etwa im vierten Satz, T. 49–54, als verdeutlichende Ausarbeitung der Stimmen auf Basis der Entwurfpartitur zu verstehen. Das mit der Überschrift *Terzetto* versehene und mit 5. September 1814 datierte Manuskript eines

ersten Triosatzes D 111A ist erst seit 1997 wieder zugänglich. Noch in der Mitte des 19. Jahrhunderts war es mehreren Schubert-Forschern bekannt und wurde detailliert beschrieben; so etwa bei August Reissmann, *Franz Schubert: Sein Leben und seine Werke*, Berlin 1873, der die ersten neun Takte zitiert. In dem 1981 erschienenen Band der *Neuen Schubert-Ausgabe* (Band VI/6: *Streichtrios*) konnte das Trio nur als Fragment, bestehend aus neun Anfangstakten, aufgenommen werden. Nachdem die Österreichische Nationalbibliothek in Wien das Manuskript erworben hatte und dem Herausgeber Einsicht und Kopie gestattete, kann das Fragment nun vollständig als Schuberts allererster Versuch in der Gattung vorgelegt werden. Die in den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts kursierenden Vermutungen, es handle sich um ein umfangreiches Werk, das verloren ging, sind seither auch widerlegt. Schubert brach die Komposition nach 55 Takten ab, strich das Entworfenen auf beiden Seiten des Manuskripts durch, ohne die letzte Zeile zu Ende zu schreiben. Noch am selben Tag begann Schubert damit, das Material in ein Streichquartett umzuarbeiten, das als vollständiges viersätziges Werk in B (D 112) überliefert ist (siehe *Neue Schubert-Ausgabe*, Band VI/4, Nr. 10). Die vorausgehende Triofassung nur als Entwurf für das Quartett zu sehen, erlaubt ihr Charakter schon deshalb nicht, weil der Trioentwurf schon von Takt 37 an eine Wendung nimmt, die Schubert für das Quartett gar nicht mehr verwendet hat. Vermutlich ist in der Verstrickung, in die sich der Satz dort mehr und mehr verliert, auch der Grund dafür zu suchen, dass der 17jährige an der Konzeption zweifelte; sie schien schwer auflösbar für die Formulierung eines Seitensatzes.

Vorliegende Studienpartitur gibt den Text der *Neuen Schubert-Ausgabe* (Band VI/6: *Streichtrios*) wieder; ausgenommen ist das im Anhang

gegebene Fragment D 111A, das hier als Vorabdruck gegeben und innerhalb der *Neuen Schubert-Ausgabe* im Band VIII/3, *Nachträge*, erscheinen wird.

Über Entstehung, Quellenlage und weitere Einzelheiten der Überlieferung unterrichten ausführlich das Vorwort und der Abschnitt *Quellen und Lesarten* im Band VI/6 der *Neuen Schubert-Ausgabe* (BA 5517).

Dem Leiter der Musiksammlung in der Österreichischen Nationalbibliothek, Hofrat Dr. Günter Brosche, sei an dieser Stelle für die Erlaubnis zur Benutzung der Quelle besonders gedankt.

ZUR EDITION

Die Zusätze des Herausgebers sind in den vollständigen Sätzen folgendermaßen gekennzeichnet: Buchstaben und Ziffern (ausgenommen Triolen- oder Sextolenzeichen) durch *Kursive*; Hauptnoten, Akzidenzien vor Hauptnoten, Pausen, Punkte und Striche, Fermaten und Ornamente durch *Kleinstich*; Akzentzeichen, Crescendo- und Decrescendo-Gabeln durch *dünnen Stich*; Bögen durch *Strichelung*; Vorschlags- und Ziernoten, Akzidenzien vor solchen Noten durch *eckige Klammern*. Ohne Kennzeichnung sind solche Zeichen ergänzt, die sich aufgrund der Eigentümlichkeiten von Schuberts Notierungsweise als selbstverständlich ergeben.

In den beiden im Anhang gegebenen fragmentarischen Sätzen wurde den prinzipiellen Gepflogenheiten der *Neuen Schubert-Ausgabe* entsprechend auf jegliche Ergänzung oder Angleichung verzichtet; lediglich lesensnotwendige Akzidenzien wurden hinzugefügt.

Werner Aderhold

PREFACE

After his first abortive attempt in 1814 with the B-flat major Trio D 111A, which he abandoned in the first movement, Schubert again ventured upon the string trio genre in 1816 and 1817 with two further works in B-flat major, D 471 and D 581. These two pieces may be regarded as the final flowering of a period during which, year after year, he effortlessly brought forth chamber music either for his personal domestic use, for performance at the home of Otto Hatwig, or perhaps even for the winter recitals at the home of Ignaz von Sonnleithner. After that, this effortlessness vanished for several years, and with it Schubert's close ties to his primary models, Haydn and Mozart.

The String Trio D 471, which survives only as a fragment, still bears eloquent testimony to Schubert's orientation on the classical divertimento. The first movement was intended to be followed by an Andante which, however, breaks off in bar 39. No further movements have come down to us, probably never having been written in the first place.

The fluency of Schubert's first trio is no longer evident in the second, D 581, which is more demanding in its stature, more independent in its part-writing and at times even somewhat overwritten in its figuration. Unlike the earlier essay, Schubert not only completed all four movements of this trio, but revised them and wrote out a set of parts, probably immediately after committing the draft score to paper. The manuscript of these parts did not resurface until 1900, and was thus unavailable to the editors of the old *Gesamtausgabe* of 1897, who instead based their edition on the autograph score, the version that is still generally performed today. The two versions in the present volume thus derive from different sources, the first from the draft full score, the second from the autograph parts. Quite apart from the wholesale revision of several passages, the level of detail is considerably greater in the parts. This applies in particular to the

dynamics, which are marked only approximately in the score of D 471 and the first version of D 581 (generally only in the violin staff) and had to be added to the other instruments.

Schubert's revised second version of D 581 should surely be regarded as definitive. Nonetheless, the first version merits attention in its own right as a remarkable preliminary stage and occasionally as an alternative for performance. A few general features of the revision can be briefly summarized here. In the first movement of version 2, the expansion of the varied repeat of the second theme (mm. 19–20) hearkens back to a reading that Schubert had originally intended for the recapitulation in version 1. Matters are similar with the rondo theme of movement 4 (mm. 3–4), where Schubert standardized the parts from the final version in the score. The virtually unplayable 32nd-note passages in the ending of the first movement of version 1 (mm. 82ff.) were altered to the form in which Schubert had originally drafted them, namely, to sixteenth-note figures.

Simplifications of this sort are many and sundry and help to create more convincing caesuras or broader modulations; at times they also improve the coordination of the lower parts (see e. g. mm. 9 and 8–12 of movt. 2, mm. 20–21 of the trio to movt. 3, and mm. 162–71 of movt. 4). In some instances the second version is more trenchant, as witness mm. 5–6 and 27–8 of the minuet. The same can also be said of the articulation of the viola part in the trio section of movement 3, the dynamics in all movements, and even the rhythmic layout of, say, mm. 49–54 of movement 4. In all these cases the parts have been made more precise on the basis of the draft score.

The manuscript of Schubert's initial string trio, D 111A, headed "Terzetto" and dated 5 September 1814, has only been accessible since 1997. Several mid-nineteenth-century Schubert scholars were aware of this movement and described it in detail, including August Reiss-

mann, who quoted its first nine bars in his *Franz Schubert: sein Leben und seine Werke* (Berlin, 1873). The string trio volume of the New Schubert Edition, published in 1981 (Volume VI/6), was only able to include the trio as a fragment consisting of its nine opening bars. Since then the manuscript has been acquired by the Austrian National Library, Vienna, which allowed the present editor to consult it in the original and in photocopy. As a result, we are now able to present the fragment *in toto* as Schubert's very first essay in the genre.

In the 1860s a theory was propounded that the fragment formed part of a lost large-scale work. This theory has now been exploded: Schubert abandoned the composition after fifty-five bars and crossed out the draft on both pages of the manuscript without finishing the final line. On the very same day he began to rework the material for use in a string quartet, which has come down to us intact as a four-movement work in B-flat major, D 112 (see Volume VI/4, no. 10, of the New Schubert Edition). To view the preceding trio version merely as a draft for the string quartet is to do the piece an injustice, if only because from m. 37 on the trio goes off in a direction that Schubert ignored entirely in the quartet. Presumably the meanderings in which the writing gradually gets entangled from that point on explain why the seventeen-year-old composer began to doubt his conception, which seems ill-suited for the formulation of a second theme.

The present study score reproduces the text found in the string trio volume of the New Schubert Edition (Volume VI/6), apart from the fragmentary D 111A, which was consigned there to an appendix. This fragment appears

in this study score as an advance publication from the New Schubert Edition, where it is scheduled for publication in supplementary volume VIII/3. A detailed discussion of the origins, sources and other particulars regarding the textual tradition can be found in the *Vorwort* and the section entitled *Quellen und Lesarten* in Volume VI/6 of the New Schubert Edition (BA 5517).

The editor wishes to thank the head of the music department of the Austrian National Library, Dr. Günter Brosche, for granting permission to use the source.

EDITORIAL NOTE

In the completed movements, editorial additions are indicated as follows: italics for alphabetical characters and digits (except for triplet or sextuplet signs); small type for principal notes, accidentals on principal notes, rests, dots, strokes, fermatas and ornaments; narrow type for accent marks and crescendo and decrescendo hairpins; dotted lines for slurs; and square brackets for appoggiaturas, grace notes and accidentals to such notes. Signs added as a matter course due to the idiosyncracies of Schubert's notational style have not been specially indicated.

Following the basic policy of the New Schubert Edition, the two fragmentary movements included in the appendix are reproduced without any additions or standardizations whatsoever apart from a few accidentals required for legibility.

Werner Aderhold
(translated by J. Bradford Robinson)

© by Bärenreiter